

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 55 (1929)
Heft: 44

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Direktor, gefunden und flugs als T-Schiene eingebaut:

Warenausstellungskästen mußten her und kamen her, wurden an den Wänden der Wandelgänge angebracht!

Eine schönere Huldigung an „unsere materialistische Zeit“ ja quasi an den „Naturalismus“, gab es nie. Man hat zwar im Theater so gut wie keine Erfrischungslegenheit, denn das Buffettlein im Theater reicht verdammt nicht weit (und die Behauptung, das Theater habe den geschlossenen bliebenen Kino gegenüber zwecks Umwandlung in ein Theater-Restaurant gekauft, ist ein Fasnachtscherz) . . . aber was braucht der Theaterbesucher eine Erfrischung? Er hat sie ja jetzt, wenigstens fürs Auge. Und wenn Diesem oder Jenem das Stück nicht paßt, so kann er sich wenigstens in den Pausen an den ausgestellten Waren sattsehen, nach dem Motto, das in Variétés gilt: „Betrachten Sie in den Pausen die Ausstellungsschaufenster in unseren Wandelgängen!“

Es ist ein kleines Kolumbus-Ei, das die Herren da gelegt und sorgsam ausgebrütet haben:

Schaufenster passen ja prachtvoll in ein Stadttheater. Und doppelt angebracht sind sie, wenn sie — wer möchte heute noch daran zweifeln — sicherlich soviel Miete abwerfen, daß sich damit das ganze Defizit einer Saison spielend decken läßt!

Es sollte möglich sein, der Ware in den Schaukästen auch die Ware auf der Bühne anzupassen. Vielleicht kann man die beneidenswerten Künstler auch dazu bringen, daß sie an Stellen, an denen mangels Proben ein „Schwimmen“ unerlässlich wäre, einfach durch blicksaubere Extempores auf die Güte der im Stadttheater ausgestellten Waren hinweisen würden — dadurch ließe sich der Mietpreis für die Kästen weiter steigern, und eines schönen Tages würde durch diese neue Einnahmequelle aus einem ständigen Defizittheater plötzlich eine Benefiz-Bühne!

„Die Krambude“ heißt jetzt unser Theater im Munde des Spötters: im Munde des Volkes. Wir wollen der Leitung noch einen Gratis-Tipp geben: es sind noch so viele

Geistige Abrüstung

M. Schär



Theologe: „Am Gottes Wille Herr Oberst! Säs Ding dörft isch nöd öppe temp—temperiert?“

Oberst: „Inträffant, alli Lüt meine das sei e Hanggranate, derwiel isch nume e simple Briefbeschwärer.“

Wände frei, die man mit Schaukästen und Reklameplakaten verhängen könnte (gegen hohe Mieten natürlich!), und es sind tagelang so viele Künstler frei, die man an Kinos oder zur Messezeit auch an Buden als Ausrufer gegen hohe Honorare vermieten könnte, von den Möglichkeiten des Anbringens von Wanderschriften und Lautsprechern zu Reklamezwecken gar nicht zu reden.

Man überlege sich das maßgebendenortes. Sind jetzt — wie die Initialen S. P. Q. B. verraten — schon als Neuheiten Waren-Schaukästen im Theater „Regierung und Volk von Basel“ gewidmet worden, so ist nicht einzusehen, weshalb man diese Widmungen nicht fortsetzen sollte, sind sie doch wie nichts geeignet, zur Gefundung der Bilanz unseres Musentempels und zum Beweise der Lebensprühendheit, zeitgemäßen

Aktivität der Theaterleitung und ihrer Hintergrundbonzen zu dienen.

Kurt August Ringelsträngeli

*

Was ist denn eigentlich mit dem Meier los? Seit einiger Zeit steht er immer so furchtbar früh auf und sonst war er doch ein rechter Faulenzer.

„Ja, dem hat der Arzt jetzt das Schnaps-trinken vor dem Frühstück verboten und nun machte er eben, daß er so rasch als möglich zum Morgenessen kommt . . .“

Ethario

Café Kraenzlin

Hotel Simplon Zürich Hotel Simplon
Schützengasse 16, beim Hauptbahnhof
Modernes Conditorei-Restaurant
Das moderne Café für jedermann!

A. Schmidt-Slohr
Bern
PIANOS & FLÜGEL